

Allgemeine Zeitung für Mitteldeutschland · Halle'sche neueste Nachrichten

Halle'sche Zeitung Landeszeitung für Provinz Sachsen und Anhalt

Arbeitsblatt der Stadt Halle



und der Handelsregisterbehörde

Schiffvermittlung, Verlag u. Druckerei in Halle, G. Buchausst. 16/17, Fernruf-Sammel-Nr. 27431. Zeitungs-Verwaltung, Geschäftsstellen: Kleinsteingasse 16, Waisenhausstraße 10, Rannische Str. 10. Im Halle höherer Gewalt (Streif) besteht kein Anspruch auf Lieferung oder Wiederausgabe.

Monatlicher Bezugspreis mit Anhalt-Postkarte 2,- RM, und 0,30 RM. Zustellgebühr, durch die Post 0,50 RM. Einzelheft 0,15 RM. Anzeigenpreis 0,15 RM. pro Zeile, die Restameile 0,90 RM. pro mm. Erfüllungsort ist Halle. Verlagskonto Amt Postg. 22815.

66. Jahrgang Halle (Saale) Montag, 14. Dezember 1931 Nummer 293

Hoover im Kampf um Schuldenrevision.

Der Finanzminister für Revision. Der amerikanische Schatzsekretär Mellon stellte in einer Erklärung fest, daß das Verhalten der Vereinigten Staaten auf völliger Wiederannahme der Kriegsschuldenabhangigkeit angelegt ist...

Massenschmuggel auf Panzerautos.

Im Haushaltsausschuß des Reichstages wurden am Sonnabend außerordentliche Zusammenkünfte an Beamte und Hilfskräfte des Grenzverwahrsamts und Zensurabschnittsbesichtigungsstellen. Der Reichsfinanzminister hat in einem Schreiben an den Ausschuß darauf hingewiesen, daß der Schmuggel an der Westgrenze einen Umfang angenommen habe, der nicht nur die Reichsfinanzen aufs schwerste schädigt...

In letzter Zeit sei es beim Zusammenstoßen mit Schmutzpartikeln in vielen Fällen zu erheblichen Zerschmetterungen gekommen. Nicht selten seien die Beamten gezwungen, gepanzerte Schmutzpartikel, die vorerst nicht durchbrochen hätten, zu verfolgen und mit der Waffe zu stellen. Es sei möglich gewesen, allein in den Landesfinanzbezirken Wismar, Lübeck und Köln vom April bis Ende Oktober des Jahres 25 800 Schmutzpartikel zur Anzeige zu bringen und 15,9 Millionen Zigaretten, 233 000 Packen Zigarettenpapier, 45 000 Zigarren, über 30 000 kg Tabak, über 1/2 Million kg Getreide, 112 000 kg Mülleierzeugnisse und etwa 1 000 kg Kaffeebohnen zu beschlagnahmen...

Preußen wahren am 8. Mai?

Ins Berlin wird gemeldet: Als vorläufiger Termin für die Neuwahlen zum Preussischen Landtag kommt der 8. Mai 1932 in Frage. Der 1. Mai scheitert aus weil er für einen erheblichen Teil der Bevölkerung als Feiertag gilt. Am 15. Mai ist das Pfingstfest. Da die letzten Wahlen am 20. Mai 1928 stattfanden, werde als Neuwahltermin deshalb lediglich der 8. Mai bleiben, zumal die Zeit vorher durch die Reichspräsidentenwahl in Anspruch genommen wird, und man nicht zwei Wahlgänge in einem Monat fallen lassen möchte.

Appell Brünings an Amerika.

Auf dem Jahresessen der amerikanischen Handelskammer in Deutschland verlas Reichswirtschaftsminister Brüning ein Rede des am Erscheinen verhinderten Reichsfinanzministers Brüning, in der zur Frage der deutschen Zahlungsfähigkeit u. a. ausgeführt wird:

„Es erfüllt mich mit der größten Sorge, und es ist ein völliger Widerspruch, daß jetzt fast alle Völker um Deutschland herum, und auch wir selber, gerade die Länder, die von Deutschland Schuldenabgaben — seien es öffentliche oder private — erwarten, mit allen Mitteln im Kampf gegen die deutsche Zahlungsfähigkeit zu arbeiten. Diese wird die Welt nicht in Ordnung gebracht werden. Man muß sich entscheiden: entweder man läßt uns exportieren, dann können wir bezahlen. Oder man verhindert unseren Export, dann macht man uns die Zahlung politischer Schulden nicht unmöglich.“

„In der ausländischen Kritik an der deutschen Anleihepolitik führte Brüning u. a. aus: „Ausgangspunkt sind von der deutschen öffentlichen Hand während der Jahre 1924 bis 1930 18 1/2 Milliarden Mark für Anleihen (Inlands- und Auslandsanleihen) aufgenommen worden. An diesen Anleihen sind die Länder und Gemeinden nur zu etwa 12 Prozent beteiligt und sie haben in den sieben Jahren von 1924 bis 1930 nur insgesamt 265,2 Millionen Mark für Zwecke ausgeben, die man bei weitem ausreichen könnte als Vorauszahlungen an öffentlichen Bauten, nämlich für Kunst und Wissenschaft, Badeanstalten, Verbesserung und Sport, Jugendwohlfahrt, Gärten- und Parkanlagen und für die Pflege von Kurorten. Dieser Betrag von 265,2 Millionen Mark entspricht sich, wie gesagt, über einen Zeitraum von sieben Jahren, und zwar von sieben Jahren, in denen das deutsche Volk nach langer Unterbrechung jeder Anleihezahlung durch Krieg und Inflation gläubig, wieder an den Kapitalmarkt trat und sich für die Summe von 265,2 Millionen Mark fand allerdings Ausgaben für Wohnungsbau nicht mit einrechnete, denn es würde zweifellos über das Ziel hinausgehen, wenn man auch die Ausgaben für Wohnungsbau zu den Vorauszahlungen hinzuzählen wollte.“

„Zum Schluß betonte Brüning, daß es zur Lösung der Weltkrise entscheidend auf die Haltung des amerikanischen Präsidenten ankomme, und drückte einen Entschluß aus, Präsident Hoover und das amerikanische Volk aus.“

Der Stahlhelm zum Uniformverbot.

Der Bundesvorstand des Stahlhelms, der am Sonnabend und Sonntag in Magdeburg tagte, hat eine Entschließung gefaßt, in der es u. a. heißt:

„In tiefer Empörung hat der Stahlhelm, Bund der Frontkämpfer, von dem Uniform- und Abschiedsverbot Kenntnis genommen. Vor 13 Jahren haben nach vierjährigem Krieg die Freikorps und der Stahlhelm Deutschland vor dem Ausverkauf gerettet. Die Bildung der Reichswehr wurde erst durch ermöglicht. Zwölf Jahre hat der Stahlhelm selbstlos unter größten Opfern seine Wache und Anerkennung für die Wiederwahrnehmung des deutschen Volkes als Voraussetzung deutscher Freiheit eingeseht. Heute verbietet man dem Stahlhelm nicht nur sein symbolisches Wesen, sondern sogar das Recht des allen Ehrenliebenden, Tag und Nacht mit dem schärfsten Einsatz.“

Der Konflikt in der preussischen Polizei wird immer ernster.

Schradler-Verband gegen die Vereinigung der Polizei-Offiziere.

Der Verband Preussischer Polizeibeamten (Schradler-Verband) hat am Sonnabend dem Minister Severing eine Entschließung über die Vereinigung der Polizei-Offiziere vorgelegt. Die Vereinigung der Polizei-Offiziere erstreckt die Mithrionierung einer Kluft zwischen den Führern und Geführten die Vereinfachung der Sozialstruktur der Polizeibeamten und die Entziehung der staatsbürgerlichen Rechte; sie leidet die Beziehungen in die Förderung „Entpolitisierung der Polizei“. Wenn in der Entschließung der Polizei-Offiziersvereinigung ganz besonders darauf hingewiesen wird, daß die Polizeioffiziere mit ihrer Stellungnahme sich eins wissen mit der Waffe der Polizeiwachmeister, so ist dies ein Beweis für die der Polizeioffiziersvereinigung einen Unverstandlichkeit und deren Unfähigkeit.

Die Polizeiwachmeister (S.-H.) sehen es ab, als Stütze staatspolitisch zweifelhafter Bestrebungen zu dienen. Der Verband Preussischer Polizeibeamten, in dem 80 000 preussische Polizeibeamte aller Dienstgrade und Dienststellen organisiert sind, legt gegen die Annahme der Polizeioffiziersvereinigung ganz entschiedene Vermehrung ein. Der Verband hat sich stets bei all seinen Tagungen aus innerer Überzeugungstreue zu diesem Stand, der auf der Weimarer Verfassung aufbaut, bekannt und erklärt, daß er von der Zersplitterung des Völkern und der Entfremdung der Polizeioffiziersvereinigung entschieden abtritt und nach wie vor in dieser für Deutschland sowohl innen wie außenpolitisch schweren Zeit mit vollem Vertrauen zur preussischen Regierung und insbesondere zu Minister Severing steht.“

Der Reichstag soll die Unmöglichkeit der Tributzahlung aussprechen.

Im Haushaltsausschuß des Reichstages erklärte am Sonnabend bei der Fortsetzung der Finanzpolitischen Aussprache Abgeordneter Dr. Weis (Reichsliste), daß sich die Preisenkulation nicht nur mit den Preisen selbst, sondern auch mit der Güte der Waren beschäftigen müsse, vor allem bei den Kohlen. Der sozialdemokratische Redner teilte erklärte, daß die Massen der Bevölkerung an Steuern im Jahre 1931 rund eine Milliarde mehr zu zahlen hätten, als 1929. Ganzlich sei jetzt die Zeit gekommen, wo der Reichstag in würdiger, entscheidender und unabweisbarer Form eine Kundgebung an die Welt richten müsse, daß die Weiterzahlung der Tribute für Deutschland unmöglich sei. Abgeordneter Dr. Hoffding (Soz.) bemerkte, wenn an Stelle

dieser Notverordnung eine bessere Verordnung gefaßt werden könnte, so würden keine Freunde nicht einen Augenblick zögern, die Notverordnung abzulehnen. Ueber den wirtschaftlichen Erwägungen müßten aber die politischen Erwägungen stehen. Zweifellos bedeute die Notverordnung an vielen Stellen eine Verletzung der Arbeiterrechte, aber man müsse „politisch“ Gründe berücksichtigen. Abgeordneter Moraw (DVP) nahm gegen die erneute Sitzung der Beamtenhändler Stellung, die in ihrer realen Höhe viel niedriger seien als 1918. Die allgemeine Finanzansprache und die Zustimmung über die damit in Verbindung stehenden Forderungen werden nach der Weisungspanne zur Erläuterung kommen.

Schulden und Abtragung, sei für die Welt erforderlich, damit Gesundheit und Vermögen zurückkehren könnten. Reichlich äußerte sich der Abgeordnete Dr. dem „heldischen Kampf“ des deutschen Volkes und der Reichsregierung gegen die Kräfte eines langen Artikel widmet. Bezüglich mit den Prüflingen, denen Deutschland ausgesetzt sei, seien die höchsten Wille und Schwierigkeiten nicht. Der einzige sichere Weg liegt in einer Streichung von Reparationen und Kriegsschulden, denn Deutschland werde nie wieder Anleihen zur dem Zwecke erhalten, um Reparationen zu bezahlen. Die von Vornal angebotene Idee einer zeitweiligen Stillung der Reparationsfrage sei für England nicht annehmbar.

„Times“, „Morningpost“ und „Daily Telegraph“ kommt die Enttäuschung darüber zum Ausdruck, daß Präsident Hoover nicht erweiternde Schritte werden nach der Weisung denken sei.

Der Bundesvorstand des Reichslandbundes hat sich dafür ausgesprochen, die Stellung eines neuen Präsidenten zu schaffen, die aus einem Nationalsozialisten bestanden soll. Ueber die notwendige Satzungsänderung soll am 18. Dezember in einer Vertreterversammlung in Berlin beschloffen werden. Als vierter Präsident des Reichslandbundes wurde vorläufig der Reichslandbundesangehörige Landwirt Willifens in Braunschweig.

Wies Mellon besonders an England hin.

Alle von den verschiedenen Staaten an England zu leistenden Schuldentilgungen seien in Klüften zu bestehen, ausgenommen die Tribute, die, jedoch in diesem Jahr ungenügend seien und im nächsten Jahr wahrscheinlich nur zu dem Teil einfließen würden.

Demgegenüber lauteten die Verpflichtungen Englands an Amerika auf 100 Milliarden. Unter diesen Umständen erfordere die Schuldentilgung Englands sehr stark. Auf der Grundlage des Wechselkurses vom 10. Dezember sei die englische Schuld an Amerika um 47 Prozent gestiegen. Vom Standpunkt des englischen Zinszahlers aus betrachtet, werde also von England ein Betrag verlangt, der bei den amerikanischen Schuldenausgaben sehr überhöht sei. Das sei der beste Beweis dafür, daß die amerikanische Regierung die Verpflichtungen der Schuldner und ihre Zahlungsfähigkeit während der Weltkrise einer neuen Prüfung unterziehen müsse.

Die Erklärung Mellons schließt mit der Feststellung, daß es unbedingt nötig sei, sich mit Möglichkeiten zu befassen, von denen eine die sei, die den englischen Staat zur Zeit nicht vollständig bezahlen könne.

Starke Opposition.

Eine von der amerikanischen Regierung geplante Note an die Schuldnerländer, wonach diese im Falle eines Zahlungsausfalls der am 15. Dezember fälligen Schulden als nicht fällig erklärt werden sollen, ist auf den Widerstand der Parteiführer gestoßen. Mac Donnell erklärte in überaus scharfer Form, daß der Außenminister Stimson zur Abwendung dieser Note nicht berechtigt sei. Zu einer Einbeziehung dieser Frage sei nur der Kongreß befähigt. In amerikanischen Westkreisen ist man tief enttäuscht darüber, daß es trotz eingehender Besprechungen des Staatssekretärs Willis nicht gelungen ist, die Zustimmung der Parteiführer des Kongresses an dieser Note zu erhalten. Es verlangt nunmehr das Westministerium die geplante Note nicht abgeben wird, sondern die die Schuldnerländer nur davon in Kenntnis setzen wird, daß eine Nichtzahlung der fälligen Raten „offiziell unkräftig“ bleiben werde.

Die Demokraten planen, die Entschließung über die Restituierung des Moratoriums mit einem Antrag zu versehen, in dem der Kongreß erklärt, daß er gegen jedes weitere Moratorium ist und gegen eine Revision der Kriegsschulden sei. Der demokratische Abgeordnete Hainey (Illinois) sagt selbst dem einjährigen Moratorium scharfsten Kampf an. Senator Borah erklärte, die Wiedereinsetzung der Kriegsschuldenkommission und die fundamentale Wiederanrufung der Kriegsschuldenfrage seien keine, seinen Standpunkt sei „tot wie Julius Cäsar“.

London für Revision.

Die Londoner Presse erblickt in gewissen letzten französischen Mitteilungen an Amerika und ganz besonders in der Mellon-Erklärung wichtige Zusammenhänge der beiden Hauptfragen der Weltwirtschaft. Wenn Frankreich das seine, seinen Standpunkt des Vorranges der Tribute vor den privaten Schuldentragern zu ändern, so ist dies aber, wie die Londoner „Sunday Times“ sagt, nach Ansicht englischer Kreise noch nicht genau. Das nächste Element der Weltwirtschaft könne nur Zusammenbruch der gesamten Weltwirtschaft oder Ausweg aus dem Chaos sein. Die Dinge seien zum äussersten getrieben worden, und die Zeit sei überreift für eine grundsätzliche Reform. Nicht eine neue Verhandlung nur, sondern eine grundsätzliche Lösung aller Probleme im Zusammenhang liegenden, mit Reparationen,

Zu den konjunkturrelevanten Londoner Zeitungen



# Schlachtsteuer in Preußen?

## Gegen die Einführung.

Aus Berlin wird gemeldet: Das preussische Kabinett wird sich Anfangs dieser Woche mit dem neuen preussischen Haushalt befassen. Bekanntlich war im November bereits ein Vorentwurf im Staatsministerium eingebracht worden, der einen Höchstbetrag von zwei Milliarden im Reichs- und Provinzialhaushalt für die Reichs- und Provinzialverwaltung vorsieht. Dieser Betrag soll nach dem jetzigen Stande auf etwa 150 Millionen verbleiben. Diesen Betrag will man zum größten Teil aus der neu einzuführenden Schlachtsteuer decken.

Es dürfte als ziemlich sicher anzunehmen sein, daß diese Steuer, die allerdings in Preussisch-Schlesien auf lebende Weiden trifft, tatsächlich als neue Steuerquelle für Preußen, das bekanntlich nur über die Realsteuern, Grundbesitzsteuer, Gemeindefiskus und Hausbesitzersteuer verfügt, eingeführt wird. Die Steuer würde nach dem Verbot der Reichs- und Provinzialverwaltung von ihr einen Ertrag von 100 bis 120 Millionen.

Der noch verbleibende Selbstverdienst soll durch weitere Abzüge am Haushaltsauftrag gebracht werden. Von diesen Abzügen werden insbesondere die Reichs- und Provinzialverwaltungen betroffen werden. So scheint beabsichtigt zu sein, in Kassei am Arbeiter zu sparen, bei der Dorer die Unterhaltung von Weiden in Anspruch zu nehmen und schließlich durch Kräftigung der Reichs- und Provinzialverwaltung die Reichs- und Provinzialverwaltung zu unterstützen. Auch der alte Plan der Schließung des Schiller-Theaters in Berlin scheint wieder erwogen zu werden. Jedenfalls hofft man, daß es gelingen wird, den preussischen Haushalt auszugleichen.

Die Fraktion der Wirtschaftspartei hat im Senat folgende Anträge eingebracht: Nach Freilegungen soll das Staatsministerium beschließen, für Preußen eine Schlachtsteuer zur Deckung des Haushaltsfehlers zu erheben. Wenn sich schon die Deckung des Haushalts durch Sondersteuerung eines einzelnen Berufsstandes gegen den Grundbesitzer demokratischen Staatscharakter verleiht, so will die ganz anders als die erheben sollen einer derartigen Besteuerung hingewiesen werden. Das Meißnergewerbe unterliegt mit seinen Schlachtgebühren allein schon einer zweifachen Mehrbelastung gegenüber der Reichs- und Provinzialverwaltung. Durch die neue Steuer kommt nun die Erhebung der Unlastersteuer auf 2 v. D. hinzu, die an sich schon eine unerträgliche Belastung für das Gewerbe ist. Die Belastung einer Schlachtsteuer auch in Preußen würde für das Meißnergewerbe gänzlich untragbar, zumal die Erhebung bei Einführung neuer Sondersteuern gesezt hat, am Endziel sein Aufkommen im erwarteten Umfang sich ergibt, wohl aber Ertragsminderungen. Es würde sich demnach die Reichsregierung angelegentlich Preisverbilligung anstreben. Der Senat wolle beschließen, das Staatsministerium wird erucht, in Anbetracht der vorgenannten Umstände die Einführung einer solchen Schlachtsteuer zu unterlassen.

part. Schubert, Wagner, Rant, Gorch, Schiller, Schoenbauer und Andere. Für das Weltverbrechen sollen wir verantwortlich sein, um uns als Nation zweiten Ranges zu brandmarken, die - vielleicht morgen wieder - der Welt ein franz. Kaiser, farbiger Truppen am Rhein unterworfen wird? Wenn die Welt eine solche Degradierung Deutschlands erachtet, darf sie nicht übersehen sein, wenn eines Tages das Verbrechen des Kommunismus durch das Land herabgetragen wird. Preußen hat Privatverträge und private Schulden an, aber keine Partei, die nicht als politische Schanden und politische Tugenden anerkennt. Die Deutschland in einen Diktatorien der Welt herab zu erhalten. Keine Partei ist eine Partei der Verzweiflung, sondern eine Partei der Hoffnung.

Wir sind überzeugt, daß wir mit sozialen Mitteln die Macht in Deutschland erringen können. Unsere Partei wird dem sein; Gott der Welt, was ihr nicht möglich gemacht; aber dem deutschen Volk, was es als souveräner Volk haben muß, um zu leben. Wir wollen nichts anderes als eine Union der Arbeiter in für die deutsche Nation, die Nation und die Nation. Wir wollen nicht und wird immer sein: Deutschland für die Deutschen!

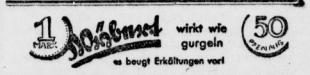
## Die Gründe des Verbots.

Dass Götter beabsichtigte in der Nacht zum Freitag, zwischen 24 und 030 Uhr, die vorstehenden Ausführungen als Kundgebung anzuordnen nach Amerika zu richten. Er hatte sich besonnen, bereits mit der Columbia-Rundfunkgesellschaft in Verbindung gesetzt, die sich auf dem üblichen Wege über England an das ausländische Reichspostzentralamt in Berlin wandte, um die erforderlichen technischen Anordnungen zur Verhängung zu erhalten. Die Rede ist aber nicht zustande gekommen, weil sich die Reichsregierung auf den Standpunkt stellte, daß infolge der Rotterdamsbestimmungen über den Fernnachrichtenverkehr ein Verbot gilt auch für politische Rundfunkübertragungen. Sie hat infolgedessen dem Reichspostzentralamt die Zustimmung verweigert, den für die Übertragung der Rede nach Amerika notwendigen, außerordentlich komplizierten technischen Apparat zur Verfügung zu stellen. Darüber hinaus steht die Reichsregierung auf dem Standpunkt, daß durch einen Monopolvertrag, der juristisch zwischen der Reichspost und einer großen Anzahl von Reichspoststellen abgeschlossen ist, sämtliche Rundfunkübertragungen nur von den Sendern dieser Gesellschaft vorgenommen werden dürfen. Die Reichsregierung hat es aus diesem Grunde schon einmal dem früheren Reichspostminister Dr. Brüning verweigert, eine Rede über den Sender in Columbia an Amerika zu richten.

## Goldausfuhrverbote.

Nach einer amtlichen japanischen Mitteilung ist im Laufe von vier Monaten japanisches Gold im Werte von 400 Millionen Dollar (2 Milliarden Mark) nach den Vereinigten Staaten verschifft worden. Auch am Sonntag ist wieder eine größere Ladung nach Amerika abgegangen. Das japanische Kabinett hat die Goldausfuhr aus Japan ab 14. Dezember verboten.

Auch die deutsche Regierung hat beschlossen, die Ausfuhr von Gold (und Silber) mit sofortiger Wirkung zu verbieten.



# Hitlers verbotene Rede an Amerika.

Die amerikanischen Blätter veröffentlichen in großer Anzahlung eine Ansprache Adolf Hitlers, deren Fundamentierung von Berlin aus zur Verbreitung in ganz Nordamerika durch Verlangung der entsprechenden Erlaubnis der Reichsregierung verbunden wurde.

„Die Nationalsozialistische Partei,“ so erklärte Adolf Hitler, „ist heute die größte politische Partei in Deutschland. Im Jahre 1919, nur wenige Monate nach dem Weltkriege, gründeten ein paar Männer, darunter ich selbst, einen kleinen politischen Kreis. 1930 zählten wir 6 1/2 Millionen für unsere Sache und heute mit einer Gesellschaft von 14 bis 15 Millionen für die deutsche politische Partei in ganz Deutschland - ein beispielloses Triumph.“

Die Gründe für dieses ungeheure Wachstum sind folgende: 1918 erlitt Deutschland einen katastrophalen Zusammenbruch. In diesem Augenblick waren alle politischen Parteien mehr oder weniger verantwortlich für die Katastrophe. Die Wägen einer vollkommenen Partei, bestehend aus der Jugend der Nation, hätten die Verantwortung übernommen. In diesem Augenblick stand Deutschland zum ersten Male in seiner Geschichte am Rande des Selbstmordes. Von diesem Tage an war unter dem Namen der Nationalsozialistischen Partei und damit den Faschismus zu verbinden.

Jetzt, wie damals, sind wir überzeugt, daß ein Sieg des Kommunismus in Deutschland den Weg zu einer katastrophalen Bedrohung bedeuten würde. Die jüdischen Nationen sind politisch, wirtschaftlich und kulturell zu eng miteinander verflochten, daß ein gegen Deutschland geführter Schlag ohne Zweifel in der ganzen Welt veripirt werden würde.

Alle Hoffnungen auf die Genesung von der Weltkrise müßten begraben werden in dem Augenblick, in dem die roten Sowjetlagen von Moskau nach San Francisco herübergetragen werden würden. Die Folgen für die Welt würden alle Begriffe übersteigen. Der Kampf gegen diese Drohung ist ebenso fürchterlich wie schmerzhaft.

## Der Reichsleiter, diktiert von

Adolf Hitler, hat über sechs Millionen Amerikanern in Deutschland gesprochen, die behaupten, daß sie die Avantgarde der Weltrevolution sind.

## Die kommunistische Bewegung in den Vereinigten Staaten

ist heute noch verhältnismäßig schwach. Wenn die Vereinigten Staaten dieselbe Zahl Kommunisten haben, wie Deutschland, so wären wir fertig werden müßte. Die Gefahr einer solchen Situation würde dem amerikanischen Volk schnell die Notwendigkeit einer weiteren Bewegung in der untrüglichen Richtung machen. Angesichts dieser ungeheuren Gefahr sollte ich aufrichtig, daß die Vereinigten Staaten mit uns sympathisieren und uns helfen werden, dem drohenden Unheil vorzubeugen.

Die Nationalsozialisten glauben sich, daß Frieden nicht nur durch die Einziehung der Reichsbudgets, sondern auch in dem Ablassen der Luft für einen Ausbruch finden muß. Die durch den Reichsleiter diktierte Rede schließt die Nationalsozialisten bei der Unterstützung der Völker gefestigt und führt weiter zur Weltrevolution.

Unsere Bewegung vertritt die Jugend eines Volkes von 70 Millionen, dessen kulturelle Bedeutung bezeugt ist durch Namen wie Goethe, Bach, Handel, Beethoven. Sie

## Stockholm im Zeichen der deutschen Nobelpreisträger.

Zum erstenmal in der Geschichte des Nobelpreises fanden in Deutschland die Ehrenfesten des Stockholmer Konserthaus. Der diesjährige Literaturpreisträger, Schwedens größter Dichter, Erik Axel Karfeldt, hatte zu verschiedenen Zeiten mehrmals angebunden den Preispreis abgelehnt, und erst nach seinem Tode hat daher die Akademie sein Werk gekrönt.

Die Stadt zeigt das schon zur Tradition gewordene Nobelpreisfest. Im Zentrum des Konserthauses eine festlich gefeierte Menge, viele alte Familienmitglieder und viele Orben. Um 5 Uhr eröffnet die Reinsgymnastik, und der König und die königliche Familie außer dem Kronprinzenpaar, das im Ausland ist, betritt den Saal und nimmt in der ersten Reihe Platz. Dann erscheinen die drei Preisträger, nämlich der diesjährige Literaturpreisträger, Otto Barbra, Karl Wolf und Friedrich Bergius auf der Ehre, auf der bereits die „18 der Akademie“ Platz genommen hatten. Die Ehre, auf der die Nobelpreisträger sitzen, war mit Ehrenpreisen und haben gekrönt. Das Haus erhebt sich und begrüßt mit Händeklatschen.

Das Nobelpreisfest ist alljährlich die festlichste Veranstaltung des Stockholmer Gesellschaftslebens. Außer den drei deutschen Nobelpreisträgern sehen an der Ehrenfest der deutsche Gesandte, Herr von Helldorf, der schwedische Außenminister und Vertreter der Familie Nobel, für die Preisträger sprach der schwedische Professor Olsen. In seiner Dankrede sprach Helldorf über die Beziehungen zwischen Schweden und Deutschland. Der amerikanische Preisträger bedankt sich diesmal nicht auf Geheiß, sondern auf dem deutschen, aber Alfred Nobel ist ja selbst Schwede gewesen und würde die

behalten sich auf je 178 206 Kronen. Im ersten Nobelpreisjahr betragen die einzelnen Summen 150 782 Kronen, im Jahre 1923 nur 114 995 Kronen. Von den insgesamt verteilten Preisen sind 4 767 961 Kronen dem Reich zufließen, im Jahre 1923 nur 3 260 527, an dritter Stelle England mit 1 564 234, an fünfter Stelle Schweden mit 1 490 399 Kronen.

## Ein Alpenauge erblindet.

Von Dr. Guhan Eberlein, Rom. Dem wirtschaftlichen Titanenwerk der „völligen Konfiskation“, d. h. Ausplünderung Italiens, die das Land nach Möglichkeit von der ausländischen Einfuhr entlasten soll und der Nation in der Tat schon mehr als ein Mal in einer solchen Lage ohne Schmerzstreich erobert hat, steht auf der anderen Seite so manche Konfiskationsmaßnahme gegenüber, die buchstäblich nicht ins Gewicht fallen kann, von den Naturreinden aber bitter beklamt wird.

Unsere Sentimentalität wird schmecken, wo sich die Stimme der Vernunft für die Trockenlegung der Sumpfe erhebt, in denen der gelbe Tod regiert. Was die Wildnis der dominikanischen Sumpfe ihre Reize gebietet haben für Vater und Jäger, wir haben vor dem Hintergrund der Alpen zum römischen Gruß. Wir begreifen die Umgestaltung der römischen Campagna, wenn auch die riesige Skulptur dieses erlöschenden Massenraus der Mitte, unmittelbarer zum geistlichen Weltbild, als das stärksten Konfiskationsmaßnahme. Es leucht sich aber etwas in uns auf, wenn man aufsteht, was, wie um eines fragwürdigen Gewinnes wegen die Verlegen, die wir nicht mit Unrecht als die Augen der Alpen beschreiben, abendend werden. Sie erblinden und sterben.

Während man in der Schweiz schon einem größeren Teil des Ertrages eines Seeli

173 206 Kronen. Die diesjährigen Nobelpreisbeträge sind die höchsten, die je verteilt worden sind und

nist und auch die Werkstätten, die keinen Stier im Häcker haben, viele Kleinrenten pflegt, man denke nur an den Klause in Kardatal, scheint der Italiener auch heute noch kein Gefühl für die wunderbare, glühende Herdrückung der ganzen Welt zu haben. Er hat sogar die Erdbeben des mächtigen Kucine-Sees in den Abruzzen, an der sich die Alten vergötlichen verstanden, zugebe abtracht zu haben, und immer noch wenig um den Einwand, daß dieser harte Eingriff in die Natur nicht nur die Landschaft, sondern sogar das Klima zu seinem Nachteil verändert habe. Der Flug über den See und - basta!

Nun ist nach der Vermeidung so mancher weniger bekannter Wasserlöcher, nach der schmerzlichen Kanalisierung (schöner Flusslauf, der vielen Reizen den aus dem gemächlichen Bergsee von Voppe an der Reihe, dieses einjährige Urmädel zwischen Avozzio und Niva. Die größten Felsmassen sollen sich nicht länger in dem Sumpfad spegeln, die Wälder nicht mehr haben in dem hochgelegenen See, man kann mit 1000 Quadratmeter Wasserfläche erzeugen noch bis zu fünf Kanäle, Straßen und Parkanlagen zu rechnenden Arealvermögen von 10 Prozent eine Anhöhe von 56 Hektar. Alles!

Fiel ist der See auch nicht, einesthalb bis zweieinhalb Meter, er liegt eigentlich hoch, jedoch braucht man nur das die Umfassung ausgraben, und der ganze Wasser steht in ein paar Wochen ab. Die Heilbarkeit des Seegrundes ist anaristisch einwandfrei festgelegt, wenn man nämlich Gras oder Luzerne hat, kann man nicht mehr Wasser pflanzen, im achten und zehnten Jahr der Gemälde. Ertragsabnahme im Jahresmittel 100 000 Lire. Ausgaben amähernd ebenfalls. Später mehr. Einmalige Rechnung. Wenn eine Alpenraupe das Auge zum einzigen Sinnel aufschlägt, was immer es uns! Es ist ein Gemälde und eine rechte Angelegenheit.

# Neues vom Tage

## Zwei Monate Ekklare-Prozess

Am Sonntag waren zwei Monate vergangen, seit der Ekklare-Prozess begonnen hat. In 31 Verhandlungstagen mit durchschnittlich lehrstündigen Sitzungen ist bis jetzt im meistentheile

nur der erste Teil der riesigen Anklage gegen Ekklare und Genossen erledigt worden,

der die Lieferungsverträge zwischen der Ekklare'schen WZG und der Stadt und die dabei vorgekommenen Unregelmäßigkeiten behandelte. Während die Angeklagten sich in etwa 20 Verhandlungstagen zu den einzelnen Anklagepunkten geäußert haben, waren die letzten 11 Tage dieses Zeitraums der Beweisnahme gewidmet, und zwar wurden bisher über 60 Zeugen vernommen, darunter bekanntlich zahlreiche Mitglieder des früheren und jetzigen Berliner Magistrats und viele Beamte der Stadtverwaltung. Man rechnet damit, daß die Beweisnahme über diesen ersten Teil der Anklage noch bis Ende der kommenden Woche dauern wird, und daß dann mit der erneuten Vernehmung der Angeklagten zum Teil 2, dem Schadenskomplex, begonnen werden kann, der wohl als Hauptpunkt der ganzen Anklage zu betrachten ist und einen großen Raum in der Anklageurkunde einnimmt. Unter diesen Umständen läßt es sich schwer voraussehen, wann der Ekklare-Prozess sein Ende finden wird.

Sämtliche Prozessbeteiligten hoffen allerdings, nicht mehr das Dierceit in Waaht erleben zu müssen, da man schon am Freitagabend noch zu einer Verhandlung zusammen sein muß, um die dreitägige Prozessfrist über das Weihnachtstfest zu wahren.

## Furchtbares Verbrechen an einem Mädchen.

Ein schweres Verbrechen, dem das sechsjährige Hausmädchen Erna Wolf aus Frankfurt (Oder) zum Opfer gefallen war, ist jetzt angeklagt worden. Der verhaftete Postkassierer Heintze hat nunmehr die furchtbare Tat eingestanden.

Er legte vor den Beamten aus, daß er mit dem Mädchen seit dem Frühjahr in Beziehungen gestanden habe, daß sie ihm aber nach der Schwangerschaft lästig geworden sei. Er habe deshalb mit ihr am 5. November eine Zusammenkunft umweit der Station Südstraße vereinbart. Dort habe er ihr die tödliche Schädverletzung beigebracht. Dann habe er den Körper auf die Schienen gelegt und in einiger Entfernung das Geranien des ersten Zuges an der Straße Breslau-Berlin abgemerkt.

Da die Lokomotive den Körper zur Seite schoberte, hatte er ihn darauf wieder auf die Schienen gelegt.

Als der nächste Zug ebenfalls die Straße durch den Rämmer freimachte, legte er die Leiche zum dritten Male auf die Schienen und ging zu seiner Schlafstelle in Zehdenum.

Dort fiel ihm ein, daß er einige Gegenstände vergessen hatte, die die Spur auf ihn lenken mußten. Er ging deshalb noch einmal zur Mordehelle zurück

und sah, daß die Leiche wieder zur Seite geschoben war

und neben den Bahngleisen lag. Er legte sie nun abermals auf die Schienen und ging wieder nach Hause. Dort traf er sich noch mit einem Mädchen. Zwei Tage nach der Tat wurde er von der Berliner Kriminalpolizei verhaftet.

## Sie sollen am Weihnachtsabend Kinderherzen erfreuen.



Blick in die Verkaufsstellen einer Spielwarenhandlung.

In allen Spielwarenhandlungen können sich jetzt die gefassten Geschenke, die erst am Weihnachtstage zur Ablieferung gelangen dürfen; denn jetzt ein großer Stoffbestand, ein Schaufenster oder ein Leddobar können nur zu letzt von den Andernungen entbedt werden, die den von den Einkäufern heimlich renden Eltern in diesen Tagen vor dem Fest voll Neugierde entgegenblicken.

## Reins zum Tode verurteilt.

Am Sonnabend um 13.30 Uhr verurteilte das Berliner Schwurgericht beim Landgericht II unter Vorsitz des Landgerichtsdirektors Dr. Schneider das Urteil im Reins-Prozess. Es lautet:

„Der Maurer Ernst Reins wird wegen Mordes in Tateinheit mit Raub mit Todeserfolg zum Tode und zum dauernden Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte verurteilt.

Die mitangeklagte Schwester Sophie Reins wird wegen Schleierei zu sieben Monaten Gefängnis verurteilt. Die Mutter, Frau Ida Reins, wird freigesprochen.“

### In der Urteilsbegründung

führte der Richter u. a. aus:

„Wie Reins nun am 1. Mai dastand, ist meine Bekanntschaft, da kann von der noch keine Rede sein. Aber allmählich hatte sich Reins in diese Stimmung gebracht, die den Tathandeln auch in seiner Weise entsprach. Und so kam dann dieser Mensch,

dessen lebensfrohe Art, wie hier angeklagt wurde, manchem aufstieß,

auf den Gedanken, sich Geld zu verschaffen, und zwar durch — Gewalt! Das nun die Tat anlangt, ist meine die Basis: Reins war Böser. Er wollte mit Schlägen Weisheit. Er wählte nicht einen Revolver, keinen Dolch, sondern er wählte, eben weil er schlagen konnte, ein Messer als Waffe. Er sah den Geldbriefträger, und da kam ihm jetzt der Gedanke zur Tat. Er wollte sich gleich eine große Summe Geld sichern, nicht nur, um seine Mutter zu unterstützen, sondern um gleich so viel zu rauben, um damit seinen Trieben folgen zu können.

Der Richter schloßerte dann wieder die unheimliche Präzision, mit der die Tat vorbereitet wurde, und fährt dann fort:

„Er wollte durch den Schlag nicht bestauben. Er wollte genau, was das Instrument, das er in der Hand hatte, leisten konnte. Das Gericht ist der Überzeugung, daß er also mit Bewußtsein, mit Voratz an

die Sache herangegangen ist. Es gibt keinen Fall, in dem ein Mord besser vorbereitet sein kann, als wie in diesem Fall Reins. Auch als dann der Geldbriefträger vor ihm stand, hat er nochmals alles für und Wider gegen die Tat erwogen.

Wie ein Handstreich ist er dann auf den Mann zugegriffen und hat zugeschlagen.

Was da von einer Wehr durch den Geldbriefträger gesprochen ist, so meint das Gericht, daß es sich bei diesem schwermurdernden Menschen nur noch um Reflexbewegungen gehandelt haben kann. Ein ernsthafter Kampf ist gar nicht in Frage gekommen, ein Kampf, bei dem den Missethätungen ein Gerecht werden konnte. Mit beständiger Straß und Wut wurde dann der Schluß der Tat ausgeführt. Und Reins hat die Tat, das alles so gewollt!

Wenn dieser Fall hier kein Mord ist, gibt es überhaupt keinen Mord mehr.

„Gebt mir eine Lebenschance.“

Der Schwurgerichtsvorstand erteilte dann Ernst Reins das letzte Wort der dem Gericht gegenüber die Bitte auszusprechen, ihm noch eine Lebenschance zu geben, damit er das angestrebte Unheil der Witwe gegenüber gutmachen könne.

### Revision.

Reins hat seinen Verteidiger beauftragt, gegen das Todesurteil Revision beim Reichsgericht anzumelden.

### Am Abend des Geburtstages hingerichtet.

Fünf Todesurteile sind in der Freitagnacht in den Vereinigten Staaten vollzogen worden. Im Gefängnis von Chester in Illinois hielten hintereinander vier Verbrecher, darunter drei Negro, den elektrischen Stuhl. In Sing Sing (New York) wurde der Mörder Duringer am Abend seines 26. Geburtstages hingerichtet. Duringer, der nach einem wüthigen Gelage keine Geliebte im Streit erschossen hatte, mußte auf den elektrischen

Stuhl getragen werden, da er vor Angst fast ohnmächtig war.

## Ein Fischdampfer im Sturm gesunken.

Lieben Seelen erkrankten und vier ertranken.

Der deutsche Fischdampfer „Venus“, der unter der Flagge Panamas fährt, geriet vor der norwegischen Westküste auf offenem Meer in einen furchtbaren Stürm. Er wurde schnell gegen Land getrieben und krachte bei Waalen zwischen Bergen und Kalfsund. Das Schiff kam noch einmal wieder los, war aber bereits led und begann sofort zu sinken. Die 18 Mann starke Besatzung ging trotz des furchtbaren Seeganges in die beiden Rettungsboote. Ein Boot, in dem sich sieben Mann befanden, wurde von einer turmhohen Eisrinne erfaßt, geriet in den Strudel des sinkenden Dampfers und verschwand mit allen Insassen in der Tiefe. Den anderen sechs Mann in dem zweiten Rettungsboote war es nicht möglich, wegen der Dunkelheit und des hohen Seeganges ihren Kameraden zu helfen. Sie gingen gegen 3 Uhr nachts an Land. Nur drei Mann waren noch am Leben. Die anderen drei waren ertrunken. Einer der Geretteten starb wenige Stunden nach der Landung.

## Die gesunkene „Venus“ ein Schmugglerschiff.

Wie aus Oslo gemeldet wird, handelt es sich bei dem gesunkenen Dampfer „Venus“ um ein Schmugglerschiff. Das Fahrzeug verließ am 1. Dezember die Ostland-Inseln mit 18.000 Liter Spirit an Bord, der nach Norwegen gebracht werden sollte. Mehrere Male hatte das Fahrzeug versucht, an der Küste anzulegen, wurde aber jedes Mal von der Zollwache vertrieben. Vor einigen Tagen wurde das Fahrzeug im Tromsheim-Fjord von einem Zollkutter gefolgt.

Das Schiff verlorde zu entfliehen, doch fanden ihn die Polizeibeamten dreizehn Kanonenschiffe nach, wovon wahrscheinlich mehrere das Fahrzeug unter der Westküste trafen.

Das dürfte mit der Ursache sein, daß das Schiff den Sturm nicht überleben konnte.

## Eine verrückte Miß.

Spott kann auch in banale Sportfereerel ausarten. Das beweist dieser Tage treffend eine junge Engländerin, die sich auf dem Golfplatz eines bekannten Londoner Klubs einen mit einer Schminkebandage auf dem Stirn befestigten Fußball von einem „alibien verkehrten“ Meister dieses Sportes vom Kopfe schlagen ließ. Die verrückte Miß legte sich zu diesem Zweck platt auf den Boden und lächelte dabei freudlich. Glücklicherweise trat der junge Mann auch tatsächlich den Ball, so daß nicht etwa der ganze Kopf, sondern nur nuschelnd der Fußball durch die Wegeid lauft.

## Kündigungen an der Riviera

Die Hoteliers an der französischen Riviera haben beschlossen, nur noch 20 Prozent Ausländer als Bediente anzuustellen, da die Arbeitslosigkeit im Gastwirtsgerwebe auch in Frankreich überhand nimmt. In allen Riviera-Hotels soll 10.000 Anstellten die Kündigung zugegangen sein. Ein erheblicher Prozentsatz davon ist deutsches Personal.

## Der Jongleur Enrico Kastelli gestorben.

Einer der berühmtesten Varietékünstler der Welt, dessen Name in den letzten Jahren geradezu ein Begriff geworden ist, der Weltkirculeur Kastelli, ist nach einem an seinem Impresario gerichteten Telegramm zufolge in der Nacht zum Montag plötzlich gestorben. Kastelli ist an seinem Wohnort in Bergamo in Italien einer Gehirnblutung erlegen. Kastelli trat in Deutschland zuletzt in Kirmberg auf.

# Schenkt

# JUNO

**DIE ÜBERALL WILLKOMMENE FEST-CIGARETTE 6 STÜCK 20<sup>g</sup>**



Handball-Buntspiele.

Folge der schlechten Bodenverhältnisse fielen die meisten meilen Spiele aus. Die der unteren Klassen kamen alle nicht zur Durchführung...

Juniatzt hat 98 nur mit 10 Mann an, und erst wenige Minuten vor dem Spiele verabschiedete sich die Elf...

Waffen - Wader 1:1 abgebrochen. Bis zur 27. Minute wurde dieser Kampf durchgehend und dann wegen Spielveränderung abgebrochen.

Waffen - Wader 1:1 abgebrochen. Bis zur 27. Minute wurde dieser Kampf durchgehend und dann wegen Spielveränderung abgebrochen.

Turner-Handball.

Bei folgenden Bodenverhältnissen wurde gestern nur ein Spiel der Mittelstufe durchgeführt, die beiden anderen sind ausgefallen.

Turner-Handball. Bei folgenden Bodenverhältnissen wurde gestern nur ein Spiel der Mittelstufe durchgeführt, die beiden anderen sind ausgefallen.

Dom Reithof der Universitäts-Reiterschule, Reilstraße 128.

Am Mittwoch, dem 2. Dezember, erfolgte in der 118. wieder einmal ein höchst interessanter Reitabend durch die Dom Reithof...

Berlin verliert 1:6!

Im Fußball-Schiedsrichter gegen Paris. Obwohl die Erwartungen an ein erfolgreiches Aufkommen der Berliner nicht hoch waren...

Potalspiele auf der ganzen Linie.

Sportfreunde schlägt VfB. Bitterfeld 2:0 - Wader, 96 und 98 behaupten sich. - Die weiteren Spiele fallen den nächsten Potalspielergebnissen zum Opfer.

Der Wetteranfall und der niedrige Regen waren nicht geflucht die Fußballisten in moralischen Gefährdung. Die Spiele ausgetragen wurden...

Sportfreunde - VfB. Bitterfeld 2:0. Wader - 96. Wader - 98. Wader - 96. Wader - 98. Wader - 96. Wader - 98.

Sportfreunde - VfB. Bitterfeld 2:0. Wader - 96. Wader - 98. Wader - 96. Wader - 98. Wader - 96. Wader - 98.

Sportfreunde - VfB. Bitterfeld 2:0. Wader - 96. Wader - 98. Wader - 96. Wader - 98. Wader - 96. Wader - 98.

Sportfreunde - VfB. Bitterfeld 2:0. Wader - 96. Wader - 98. Wader - 96. Wader - 98. Wader - 96. Wader - 98.

Sportfreunde - VfB. Bitterfeld 2:0. Wader - 96. Wader - 98. Wader - 96. Wader - 98. Wader - 96. Wader - 98.

Sportfreunde - VfB. Bitterfeld 2:0. Wader - 96. Wader - 98. Wader - 96. Wader - 98. Wader - 96. Wader - 98.

Sportfreunde - VfB. Bitterfeld 2:0. Wader - 96. Wader - 98. Wader - 96. Wader - 98. Wader - 96. Wader - 98.

Sportfreunde - VfB. Bitterfeld 2:0. Wader - 96. Wader - 98. Wader - 96. Wader - 98. Wader - 96. Wader - 98.

Sportfreunde - VfB. Bitterfeld 2:0. Wader - 96. Wader - 98. Wader - 96. Wader - 98. Wader - 96. Wader - 98.

Sportfreunde - VfB. Bitterfeld 2:0. Wader - 96. Wader - 98. Wader - 96. Wader - 98. Wader - 96. Wader - 98.

Sportfreunde - VfB. Bitterfeld 2:0. Wader - 96. Wader - 98. Wader - 96. Wader - 98. Wader - 96. Wader - 98.

Mannschaft, die weniger durch Einzelstellungen besonders herausragender Spieler glänzte, dafür aber ein ganz hervorragendes Kombinationspiel zeigte.

Borussien für Engeln, 15. Dezember. 1. 2. 3. 4. 5. 6. 7. 8. 9. 10. 11. 12. 13. 14. 15. 16. 17. 18. 19. 20.

Gastliche Turnerfahrt. (Fortsetzung) Die gemeinsame Turnreise der Alten Turner der hiesigen Turnerschaft...

Reinverinsnachrichten. Jahreshauptversammlung von 1931. 15. Dezember, nach der Turnvereinsversammlung...

Körperlultur auf sächsisch. Ich stehe unter der heißen Branje des Städtlichen Bades...

Körperlultur auf sächsisch. Ich stehe unter der heißen Branje des Städtlichen Bades...

Körperlultur auf sächsisch. Ich stehe unter der heißen Branje des Städtlichen Bades...

Körperlultur auf sächsisch. Ich stehe unter der heißen Branje des Städtlichen Bades...

Körperlultur auf sächsisch. Ich stehe unter der heißen Branje des Städtlichen Bades...

Körperlultur auf sächsisch. Ich stehe unter der heißen Branje des Städtlichen Bades...

Körperlultur auf sächsisch. Ich stehe unter der heißen Branje des Städtlichen Bades...

Körperlultur auf sächsisch. Ich stehe unter der heißen Branje des Städtlichen Bades...

Körperlultur auf sächsisch. Ich stehe unter der heißen Branje des Städtlichen Bades...

Körperlultur auf sächsisch. Ich stehe unter der heißen Branje des Städtlichen Bades...

Fürth und München 1860 geschlagen.

Die Senation bei den süddeutschen Fußball-Wettbewerben waren diesmal die heuerliche Niederlage der Sp. G. Fürth...

Sieg in letzter Minute.

Siegeskampfsjaktien - Ungarn 2:1. Der am Sonntag in Berlin stattgehabte Fußball-Wettbewerb zwischen den Ausnahmehäusern...

Ueberraschung im Wasserball-Endspiel.

Wassersport 96 erzwang 4:1 gegen Ostsee-Wagdenburg. Im Berliner Wasserballturnier...

Hoher Sieg der Kandier in Berlin.

Das mit Spannung erwartete Aufeinandertreffen der kanadischen Eishockeymannschaft aus Ottawa...

# Aus der Stadt Halle

## Der bezweifelte Weihnachtsmann.

Der Weihnachtsmann, vor Schreden blaß, suchte aller Blicke Zeitel aus: Bei meinem Bart! Was ist denn das! Ist denn die Welt ein Paradieshaus? Wo bleibt denn meine Kinder mehr? Wo bleibt des Festes tiefer Sinn! Es geht ein Ungestir tier und schwer durch Menschenpiel und Leben hin!

Der Knabe, der sonst fröhlich froh, auf's bunte Schaupielherden sprach, verlangt heut einen Nabe! für allgemeinen Belustigung! Die Eisenbahn befährt er gar — gleich einem Radmann mit Diplom — mit Rücksicht auf die Gefahr und — bitte sehr — für Beschäftigung!

Dem Vater geht es wohl sehr schlecht, in dem er über Beschäftigung sich gründlich unterrichten kann. Und ferner wünscht er Schriften sich von Politik und Eiferlust, von Streit und Kampf, und namentlich von Jünglingsvergleich und Steuerluft.

Mama nahm ein, beiseiten, klein, mit Handschneidwerk gern vorlieb. Neut mich es gar ein Eisbrenn sein, doch mit elektrischem Betrieb! Es müßten sich und Zanger her, und ein Geschirrpilantomat, und schließlich nebenher ein Dauerwelt-Apparat!

Und erst das Fräulein, schon bejährt, wünscht neue Nagelputtur, sowie Mixturen eigener Art zum Zwecke der Verjüngungsdur.

Sie häßlich, und ferner schickt du doch mit Nahrung, hart und viel, und dann vor allem will ich noch ein Lehrbuch über Sex Appeal!

Puck.

## Verstärker Zugverkehr zu Weihnachten.

Zur Bedienung des härteren Eisenbahnverkehrs anlässlich des Weihnachtsfestes sind von der Reichsbahn ausreichende Vorkehrungen getroffen worden.

Es sind vor allem zu den erfahrungsgemäß am stärksten in Anspruch genommenen Zügen Vorzüge vorgezogen, die allgemein 10 Minuten vor den fahrplanmäßigen Zügen verkehren.

Die Reichsbahn hat ihre Fahrplanausgabe angewiesen, Vorkehrungen für kombinierte Sonntags- und Feiertagszüge zu Weihnachten ebenso wie die Reichsbahn des DRG, entgegenzunehmen. Die Gültigkeit dieser Fahrpläne beginnt bekanntlich schon am 23. Dezember 1931 vormittags und endet am 4. Januar 1932 vormittags 9 Uhr.

## Eine Schule des Architekten Föhre-Halle.

In Schlieben wird am Montag die „moderne“ Schule im Kreise Schmetz eingeweiht. Die Schule ist zum Teil auf Staatskosten und zum Teil auf Kosten der Stadt Schlieben und der Gemeinde Berna gebaut worden. Der Bau enthält fünf Klassen, darunter eine Doppelflässe, die als Aula gedacht ist, ein Refektorium und ein Lehrerzimmer und ist unter der Leitung des Architekten Föhre-Halle errichtet worden.

## Diebe im Weineller.

In den Weineller der Großkellerei Wilhelm Trebbin in GutsMuths-Bräuereien Diebe. Die Keller befinden sich unterhalb des großen Saales. Die Diebe hiezen vom Garten ein und erbrachen die Eingangstür mit Werschlagen. Aus dem Keller entwendeten sie außer einigen Kopfbroden etwa 100 Flaschen verschiedenen Weins und Schaumweine. Den Dieben muß die Verhaftung auf befehl sein. Man verlor eine bestimmte Spur.

# 50 Prozent Rückgang im Solbad Wittkind.

### Bäderverwaltung erwägt die Schließung. — Stadtbad stellt 10 Prozent Rückgang fest.

Eine bedauerliche Feststellung macht man bei einer genaueren Betrachtung der Betriebsergebnisse in der Bäderverwaltung im vergangenen drei letzten Monate September/November. Während das Stadtbad nach wie vor noch einigermaßen erfreuliche Ziffern aufwies, die natürlich auch nicht mehr sich auf der ansehnlichen Linie bewegen, aber doch nicht härter rückläufig ließen, als die Statistik ähnlicher Einrichtungen anderer Kommunen, ist die neue Missernte der Wittkind des Solbades Wittkind recht bedenklich.

Der Gesamtrückgang des Stadtbades gegenüber dem vergangenen Jahre macht in den letzten drei Monaten durchschnittlich etwas über 10 Prozent

	September	Oktober	November
1930:	35.945	38.646	38.407
1931:	32.588	34.506	33.953

Anders im Solbad Wittkind sind die Solbäder können knapp 50 Prozent ihres Besuches aufweisen. Bei Wannenbädern, Mineral-, Lichtbädern und Inhalationen mögen die Rückgänge etwa 30 Prozent ausmachen. Auch hier die Statistik:

	September	Oktober	November
1930:	2046	2917	3069
1931:	2120	1616	1253

Aus dieser unerschütterlichen Ueberfahrt geht leider hervor, daß das Solbad Wittkind unter der Leitung der Bäderverwaltung ein bedauerliches Opfer ist.

Der Rückgang ist in Wittkind so hart, daß die Bäderverwaltung sich mit dem Bedenken trägt, das Bad zu schließen. Gegenüber früheren Zeiten beträgt er rund 50 Prozent.

Diese von der städtischen Bäderverwaltung ins Auge gefaßte Maßnahme würde im Interesse Halles sehr zu bedauern sein. Denn wie der Konzert- und Gartenbetrieb Wittkind gehört auch das Solbad zu den Merkmalen und Lebenswürdigkeiten der Stadt. Darüber hinaus ist es für unsere Kranken eine wichtige und wohlthätige Einrichtung. Das Solbad Wittkind, das im Jahre 1846 eröffnet wurde, ist im Jahre 1923, nachdem die Quelle neu erbaut wurde, nach

den Entwürfen des halleischen Stadtbaurats Wilhelm Jost, des Erbauers der Räumlichen Bäderanlagen, umgebaut und modernisiert worden.

Nur wenige Großstädte sind in der glücklichen Lage, innerhalb ihrer Mauern eine so wirksame Heilquelle zu besitzen wie Halle, denn die Wirksamkeit der Quelle ist allgemein anerkannt und konnte durch viele Ansprache wissenschaftlicher Autoritäten belegt werden.

Es war ein schönes Zeichen für den Unternehmungssinn der Stadt Halle, daß sie vor Jahren den Entschluß faßte, die Wittkind Quelle neu wieder zu machen und

durch neuezeitliche Baderinrichtungen die Grundbedingungen für ein neues Erlösen des Bades Wittkind zu schaffen. In Wittkind werden verabsolgt: vor allem Solbäder, Iodbäder, Kohlensäurebäder, Sauerstoffbäder, Fischschwefelbäder, Moorbäder, Jodbäder, elektrische Lichtbäder, sowie Inhalationen und Massagen. Hervorgehoben sei auch die Einrichtung von Kinderbädern. Das Wittkind stellt eine sehr starke Sole dar. Wegen der Güte der Sole spricht man geradezu von der „Wittkind Sole“. Das Quellwasser hat etwas ganz besonders Erfrischendes. Außerdem zeichnet sich die Wittkind Sole durch Radioaktivität aus. Die Wittkind Sole übt auf eine Reihe verschiedener Erkrankungen wie z. B. rheumatische und Herz-Kreislaufrungen, Erkrankungen des Verdauungstraktes und der blutbildenden Organe und des Blutes selbst eine vorzügliche Wirkung aus.

Es ist in Halle scheinbar zu wenig bekannt, daß Wittkind das einzige Bad ist, in dem man „Sole“ haben kann, im Unterschied zu den Bädern, die wohl auch als Solbäder besichtigt werden, aber in Wahrheit Sialbäder-Salz-Bäder sind.

Es wäre dringend zu wünschen, daß durch eine bessere Benutzung des Solbades Wittkind die Schließung vermieden werden könnte. Es ergibt sich hier vor allem auch für die halleischen Krankenkassen die dringende Aufgabe, von den halleischen Naturkräften auszugehen, ihre Bäderbetriebe besser zu nutzen zu machen und zu verhindern, daß diese heilsame Einrichtung einsteht.

## Wieder Liedertag im nächsten Jahr

### Hauptversammlung des Sängergau Halle. — Zeit verbietet besondere Veranstaltungen. — Wünsche für die gemischten Chöre.

Der Sängergau Halle hielt am Sonntagvormittag seine diesjährige Jahreshauptversammlung ab, an der die Vertreter der dem Sängergau Halle angeschlossenen Vereine teilnahmen. Der gewählte Direktor Roth eröffnete die Versammlung mit einer kurzen Ansprache, in welcher er besonders auf die Pflege des deutschen Liedes trotz aller wirtschaftlichen Schwierigkeiten, denn das deutsche Lied soll den deutschen Volkstümlichkeit und ein Mittel sein, die Volksgenossen zu verbinden. Sodann erstattete der Schriftführer Curt Loose den Jahresbericht, aus dem zu entnehmen war, daß der Gau Halle befreit gemessen ist, das Sängergewesen in unserer Stadt zu betreiben. Leider ist das deutsche Lied noch nicht Allgemeingut aller Kreise geworden, es gibt noch unzählige Männer und Frauen, die noch abseits leben und sich nicht am Gesange erfreuen wollen. Der Sängergau Halle zählte am Schlusse des Berichtsjahres

### 39 Vereine mit über 1700 Sängern.

Anschließend ist der Männergesangsverein Hölben, der sich dem neugebildeten Gau Merseburg angeschlossen hat. Den Kassenbericht erstattete der Kassierer Kurt Schmidt, der der Versammlung noch über einen anschaulichen Kassenbestand berichten konnte. Auf Antrag der Kassieratoren wurde ihm einstimmig Entlassung erteilt. Aus dem Bericht des Notenwarts Wechsel ging hervor, daß das Notendarbuch von den Vereinen recht wenig benutzt worden ist.

Es sollten die Vorstandsmitglieder die ausstehenden Vorstandsmittel über die Post, Senf und Waschl wurden niedergebittelt. An Stelle des freiwillig aus-

scheidenden 2. Vorsitzenden Karl Wendt wurde Sängersbruder August Noloff von Deutschen Volkstümlichkeit mit großer Mehrheit gewählt. Als Stellvertreter von Noloff wurde Sängersbruder Hipfel von Männer-Gesangsverein Dienitz neu gewählt. Zu Kassieratoren wurden die Sängersbruder Zora von der Männer-Liedertafel 1845 und Treichel vom Wiederhort gewählt.

Veranstaltungen im kommenden Jahre sind von Gauvorstand wegen Überanstrengung der halleischen Lage nicht geplant, jedoch soll

der deutsche Liedertag im Juni a. J. in unserer Stadt wieder durchgeführt werden. Es soll jedoch auf allgemeinen Wunsch von einer gemeinschaftlichen Veranstaltung abgesehen werden, es soll vielmehr in Gruppen auf verschiedenen Plätzen gefungen werden. Weiter wurde angeregt, daß der Sängergau Halle anlässlich des Volkstümlichkeitstages eine Gedächtnisfeier für die im Weltkriege gefallenen Sängersbrüder in einem noch zu bestimmenden Gottesdienste abhalten solle. Derselben Vorschlag wurde allgemein zugestimmt. Alle Vorarbeiten zum Deutschen Liedertag und für die Gedächtnisfeier werden in einer Anfang nächsten Jahres stattfindenden Sitzung der einzelnen Vereinsvorstände und der Chorleiter beproben.

Da bei dem nächstjährigen Deutschen Bundesfest in Frankfurt a. M. erstmalig Gemischte Chöre in einem Maße von 4000 Personen auftreten werden, so regt sich auch in den Gemischten Chören unserer Stadt der Wunsch, möglichst vollständig an der Aufführung mitzuwirken. Die Gemischten Chöre werden in Frankfurt die

Beethovenische 9. Symphonie singen. Ein Antrag hierzu, die erforderlichen Noten aus der Kantate zu beschaffen, wurde zurückgewiesen. Im Anschluß hieran fand der Antrag des Gemischten Chores „Deutsches Volkstümlichkeit“ einen engeren Zusammenhalt der Gemischten Chöre

unserer Stadt herbeizuführen, freudige Zustimmung. Alles Weitere soll der Sitzung der Vereinsvorstände und Chorleiter überlassen bleiben. Bundeschorleiter G. L. gab dann über den im Januar a. J. stattfindenden 15. Deutschen Bundesfest, die sich auf Teilnahme gemeldet hatten, aber nicht berücksichtigt werden konnten.

Die gestellten Anträge waren rein wirtschaftlicher Natur, hervorgerufen durch die Arbeitslosigkeit, die auch in das Sängergewesen hart eingegriffen hat, wodurch die Vereine in arge Bedrängnis geraten. Ein Antrag will die Derbahrung der Beiträge im allgemeinen, ein weiterer Antrag, daß die arbeitslosen Mitglieder beitragsfrei sein sollen. Da der Gesamtertrag von 20 Pf. Mitglied und Satz nicht herabzusetzen wäre, sollten diese Anträge der im Januar stattfindenden Hauptversammlung des Sängergaubundes an der Soale unterbreitet werden.

Der Antrag, beim Deutschen Sängerbund die Beitragsaufnahme nicht fähig, sondern halbfähig vorzunehmen, soll dem Sängergaubund des Sängerbundes an der Soale zur Annahme empfohlen werden. Der Vorsitzende machte die einzelnen Vereinsvorstände noch darauf aufmerksam, daß die Vertreterliste, die nicht veranlagt worden sind, bis zum 15. Dezember wieder zurückgeliefert werden müssen.

Mit einem „Gruß Gott“ wurde die Tagung geschlossen.

## Rechnungslegung für die Döllniger Mühle wird gefordert.

In der öffentlichen Auseinandersetzung mit der bürgerlichen Fraktion hat sich der Vorstand des Saalkreises, Herr Streicher, wie bereits früher in öffentlichen Kreisversammlungen geäußert, über die Geschäftsführung der Döllniger Mühle zu erklären, mit der Begründung, daß durch Geschäftsführung dieses Kreisunternehmens eingetreten könnte.

Der Einwand einer Geschäftsführung ist in seinen feiner Sinnhaftigkeit, da in alle Atteneigenschaften Jahr für Jahr einen anderen zahlenmäßigen Rechenschaftsbericht über den Erfolg bzw. Mißerfolg ihrer Unternehmungen öffentlich ablegen zu müssen, ohne daß dadurch jemals ein Geschäftsführung eingetreten wäre. — Wenn auch das Verhältnis zwischen der Leitung einer Atteneigenschaft und den Aktionären formalrechtlich ein anderes ist als das Verhältnis zwischen der Leitung eines Kreisunternehmens und dem Steuerzahler, so ist, wirtschaftlich betrachtet, in vorliegenden Falle das Verhältnis doch das gleiche. In beiden Fällen werden fremde Gelder in gleicher Weise (nämlich durch ein Wirtschaftsunternehmen) verwaltet und in- und ausgegeben haben die Steuerzahler das Recht auf eine regelmäßige öffentliche Kreisrechnung über den Erfolg dieses Kreisunternehmens. — In diesem Zusammenhang wird noch darauf hingewiesen, daß alle Städte, die Wirtschaftsunternehmungen betreiben, öffentlich darüber Rechnung legen.

Sollte es aus irgendwelchen Gründen nicht möglich sein, die bisher fehlende Abrechnung über die Wirtschaftserfolge der Döllniger Mühle endlich zu veröffentlichen, sollte dieser Ausforderung nicht Folge geleistet werden, so darf man sich nicht wundern, wenn die Gerichte über die in die Millionen gehenden Verluste, mit welchen die Döllniger Mühle, solange sie als Kreisunternehmens betrieben wird, gearbeitet hat, allgemein als zurechenbar angesehen werden.

Es wäre dann natürlich die höchste Zeit, daß sich höhere Dienststellen mit diesem

Huth's Preise waren stets sehr billig  
Huth's Preise sind jetzt sehr billig  
Huth's Preise bleiben immer sehr billig

Alle Weihnachts-Geschenke sollten von Huth's sein!



8 GO-RO-WALLE 7-GROSSE STEINSTR 86/87 - MARRT 21











Schellfische in der Laucha.

Zangenbohn. Einem am Galtbau zu Zangenbohn haltenden Händler aus Schwarz-

Einbruch im Gemeindehaus.

Frankleben. In das Gemeindehaus ver-

Die ElbingeröderSaalflucht vor Gericht.

Halberstadt. Gelegenlich einer national-

Ferlebreife.

Zenkerhaken. Auf dem höchsten Wochen-

Bubenhände am Kriegerehrenmal.

Mühlhagen (Hür.). Das Kriegerehren-

Als er in den Vorderflur trat, ließ er sich

Er ärgerte mit der Antwort. „Ich weiß

Dann war er fort, schnell. In sein

Mit dem Abschied wortele man immer

Aus Gerichte wartete. Oben in ihrem

Nus dem Anhalter Land.

Regierungs- und Stiftungsrat Ernst Dieberichs †.

Deflau. Am 10. Dezember verstarb hier

Ehrenbürger Franz Roglau †.

Hallen. Ehrenbürger Franz Roglau

Hügeln. (Winterhilfe) Für die Geme-

Hügeln. (Die Viebzählung) hatte

Seberleben. (Der Dämon in der

Preußen erweitert sein Gebiet.

Deflau. Zwischen Preußen und Anhalt

Die Ende des Jahres rück belanlos.

Geschaft, wenn er endlich zu Hause war.

„Nun! Minuten später sahen sie bei Tisch

„Nun! Minuten später sahen sie bei Tisch

„Nun! Minuten später sahen sie bei Tisch

„Nun! Minuten später sahen sie bei Tisch

ein) Vor einigen Tagen fand eine Gener-

Größlich. (Die Wandertun aus-

Arensdorf. (Die Stahlhelmort-

Wandorf. (Verdächtigter Revisor)

Wendebanien. (Nachtrag) Bei der

34 1/2 Quadratmeter nördlich der neuen

Vier Versorgungskämter werden aufgelöst.

Gera. Zum 1. April 1932 werden vier

Größliches Wiedersehen.

Mienlich. Dieser Tag erhielt eine

der Winterhilfe u. a. auch ein Frauenhemd.

Reichstagsbesuch.

Giesleben. Freitagmorgen hielten am

Vettin. (Das Fest der Silbernen

Mühlhagen. (Silberne Hochzeit) feierte

Hügeln. (Zwölf lebende Kinder.)

Kroftal. (Gemeindevertretung.)

Giesleb. (Sammlung für die Not-

Leistung. (Gelangsfonzert.)

Gegen Schnupfen hilft Forman.

ist etwas feig Heißes, auch über den Tod

„Ich hab' mich nie, Peter, in mein

„Ich hab' mich nie, Peter, in mein

„Ich hab' mich nie, Peter, in mein

„Ich hab' mich nie, Peter, in mein

„Ich hab' mich nie, Peter, in mein



# Straße nach Hollywood.

Von Wolf

Koch in und um Los Angeles, wo die glimmernden Autos den Regen strahlend, nicht alles Gold, was glänzt. Bill Manners mußte ein Vieh davon zu fangen. Er war abhürneria. Kein Farmer, kein Aufseher nahm ihn mehr an. Es gab genug arbeitsfähige junge Mädchen, die aus den Städten des Südens nach dem goldenen Westen fröhlich, um sich als Farmhände zu verbinden. Bill Manners litt bittere Not. Er war nicht schön. Er war auch nicht dumm. Er hätte den Tag sein Mann auf einer Farm bilden können wie auf einem Kontor. Aber ein großes Paar und die Furchen, die das glückliche Leben ihm ins Gesicht gruben, sprachen gegen ihn. Und Tommie, sein Enkel, das Einzige, das ihm kein elend getriebenes Kind zurückgelassen hatte, nur noch zu klein, um mehr zu verdienen als Bier und da ein paar Cents.

Bill Manners hatte auch verfaßt, in einem der Studios von Hollywood anzukommen. Sein Bild und seine Personagen alterten leit Minuten die Kamera des Verleiheres für Komparten. Erfolgreich. Es gab Tausende von arbeitslosen Statisten, wundervolle Charaktere und schöne, eleganten Frauen. Seit der Einführung die Welt Hollywoods auf Grund auf gemodelt hatte, nur noch zu klein, um mehr zu verdienen als Bier und da ein paar Cents.

Man der schmerzenden, abfallenden Autostraße, die von Los Angeles nach Hollywood führt, gibt es zwei Wagen des großen öffentlichen Privatverkehrs auf asphaltierte öffentliche Anlagen, und in einer derselben, bis dicht an die Straßenbildung, einen von Wasser- und Schlingpflanzen umwundenen Teich. Eine kleine Gruppe von kleinen Autos bedient täglich die breite, weiße Straße, und es kommt keine Tag vor, daß ein Wagen ganz langsam fährt, weil er eine kleine Banne hat oder der Motoristoff kaum noch bis zur nächsten Lanfzelle reicht.

So gibt es den Wagen des großen Filmregisseur Gibbins. Der große Gibbins, der den Wagen lenkte, fluchte lächerlich, die Frauen, mehrere prominente Hollywoods, lachten.

„Sie nicht, Daddy! Keim Heiß! Gerade als man an dem Teich vorbeifährt, flana hinter einem der Biertrinker die angewollte stehende Stimme eines Kindes. So erschütternd klang der Ausruf, daß die Frauen des Autos vermunderte die Drehen ließen und der große Gibbins mit einem Blick die Bremsen ansetzte. Hinter dem Gebiß kam ein ärmlich gekleideter Mann, der einen etwa siebenjährigen Knaben im Arm trug, eile die Wohnung hinab, dem unbekannt stülten, tiefen Walker zu.“

„Mit einem Sah war Mr. Gibbins aus dem Wagen und erwiderte den Mann an fragen, der ihm schon in den Armen im Wasser stand. „Sind Sie verrückt, Mann? Was machen Sie da?“

„Ein verheißenes, tragisches Gesicht sah ihn an. „Kosaken, Herr! Sehen Sie gar nichts an, was ich mache? Die Stimme fliegt in einem scharfen Kreischen: „Scheren Sie sich zum Teufel!“

Mr. Gibbins ließ nicht los, sondern zog den Mann mit fortgeschickten Armen aus

## Roman.

„Den leise goldenen W.ter. „Nachen Sie keine Dummheiten“, rief Mr. Gibbins hervor. „Denken Sie an Ihren Jungen da.“ Der Mann blinnte verächtlich. „In meinen Jungen? In keinem abgebrannten Gesicht laßt nachte Verzweiflung. „Ich — denk ja dran. Gerade deswegen! Er soll nicht das Hundeleben führen müssen, zu dem ich verdammt war! Er soll nicht büngern! Nieber ein Ende machen!“ Seine Stimme wurde angewollt stehend, gehet. „Lassen Sie mich, Herr! Geben Sie! Ich ... fann ... nicht ... mehr!“ Star und verzweifelt bildete die Augen. Alle Not, alles Leid eines verlassen Menschenlebens fand nun ein Schicksalsstück im Gesicht des Mannes.“

Der große Gibbins griff in die Tasche und zog ein Bündel Dollarscheine heraus. Aber in dem Augenblick, da er sie dem Verzweifelten in die Hand stecken wollte, legte sich eine breite, feste Hand, die aus einem dunkelblauen, mit blauen Knöpfen versehenen Rockärmel schaute, darüber: „Greue, Sir!“ Ein Polkist war federnd und unbemerkt hinzugegetreten, ließ Mr. Gibbins hilflose Hand zurück und setzte dem verzweifelten Lebensmüden mit einem Polkistgeißel am Stragen.

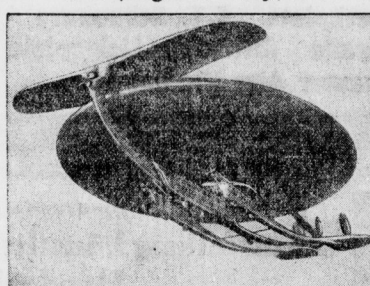
„Bluff“, riefte der Hüter des Gesetzes. „Ich habe den Kerl schon mehrere Tage beobachtet. Jeden Tag, wenn ein Auto langsam vorbeifährt, macht er das gleiche Theater. Na, mein Junge“, wandte er sich gemächlich an den Erschrockenen, „nur ich's aus mit der Geschäft. Kannt dich jetzt mal eine Wode von deiner Lebensmüdigkeit erholen.“

Einen Augenblick nach der grobe Mr. Gibbins verbißt. Dann schlug er dem schweigenden Mannem begeißelt auf die Schulter: „Was? Das war Schwindel? Dieser Bild! Diese Mimik! Dieser wunderwol echte Ton! Mensch, Sie ...!“ Mr. Gibbins kam plöglich zu sich und fand seinen kalten, geschäftsmäßigen Ton wieder. „Wie behen Sie, Mann?“

„Bill Manners, Herr.“ Meinant, rekrant hat das. Mr. Gibbins wandte sich an den Polkisten.

„Allright, führen Sie den Mann dem Polkistrichter vor, wie es Ihre Pflicht ist. Aber die Dollars — er hoffte die Scheine, die er immer noch in der Hand hielt, dem verzweifelten Mannem in die Tasche. — Die Dollars beheraus und doch. Und wenn Sie aus dem Jail herauskommen, Mr. Manners, dann werden Sie sich sofort bei mir: John Gibbins, Metro Studio, Hollywood. Verstanden. Und Ihren Jungen bringen Sie mit. Sie haben mir grade gesagt! Good bye!“

## Die fliegende Scheibe.



Dieses eigenartige Luftfahrzeug — eine Erfindung des italienischen Ingenieurs Guido Falchi — ist eine Kombination von lenkbarem Luftschiff und Aeroplan. Es besitzt einen diskusförmigen, mit Gas gefüllten Tragflächkörper mit drei Motoren und drei Propellern. Die Länge der Tragfläche beträgt 95 Meter.

## Antennenplauderei des Radiotrikus.

Schwarzfahrer —

Die Deutsche Reichspost teilt uns folgendes mit: Wegen Errichtung und des Betriebes nützlicher Funkanlagen sind in Deutschland in den Monaten Juni bis September 1931 insgesamt 233 Personen radiostrafällig verurteilt worden. Die entsprechende Zahl im gleichen Zeitraum des Vorjahres betrug 221 Personen, im Vierteljahr April bis Juni 1931 820 Personen. Zum Teil wurde gleichmündig die Strafen erlassen. In zwei Fällen erstielte die Jäter 10 Tage Gefängnis. Unter den Verurteilten befinden sich zehn Personen, die wegen Verstoße über Willkürlichkeit bestraft worden sind.“

Derzeit ersticht man, daß die Junkt der gleichmündig bestraften erlassen. In zwei Fällen erstielte die Jäter 10 Tage Gefängnis. Unter den Verurteilten befinden sich zehn Personen, die wegen Verstoße über Willkürlichkeit bestraft worden sind.“

Rundfunkhörer. Wir scheint das etwas übertrieben, jedoch nicht ganz unmöglich. In Belgien veränderte die Behördeverwaltung Maßnahmen gegen die Schwarzfahrer. Das führte zu folgendem erstaunlichen Ergebnis: Die Schwarzfahrer, die vor einigen Monaten noch 80 000 betrug, krieg innerhalb einiger Monate auf nur 200 000. Auch in England wurde der Kampf gegen die Schwarzfahrer einigartig er hatte zur Folge, daß sich in einem Monat rund 250 000 neue Rundfunkhörer angemeldet haben. Diese Annahme bedeutet die Erhöhung der Einnahmen an Rundfunkgebühren um etwa 125 000 Pfund.

Man sieht daraus, daß es noch fürchtbar ist, Schwarzfahrer zu gewinnen würde, um in einem Monat einige zehntausend Rundfunkneummeldungen hinzuzählen zu können. Zwar besteht bei jeder Oberpostdirektion eine sogenannte Schwarzfahrerlabungsabteilung,

gegen die Schwarzare rellios abgehandelt werden und weiterhin, solange es den Hütern bei der U. R. A. Arme vorübergehend einzuhaben. In einem Gegenfist wurden sie zurückgemorfen. Anschließend daran gingen wir zur Offensive über.

Da kam es zum Zusammenstoß. Panikartig ergriffen die Hüften die flucht Vergeßlich ließe Kerenski um Disziplin. In regelrechter Flucht ließen die Hüften über die hierreichliche Grenze. Galizien war von den Hüften frei.

Die Schlacht in Galizien war beendet. „Nieder mit dem Krieg“ riefen die Hüften immer lauter. Im Hinterlande garte es immer mehr. Immer näher schob sich die bolschewistische Welle an die Front heran.

Die Erfahrungsformationen fanden schon vollstänig unter bolschewistischer Einflut. An glaube, daß den Nachbarn Ende Oktober doch zur Erkenntnis gekommen sein dürfte, daß die bolschewistische Welle nicht aufzuhalten war.

An der Nacht vom 6. zum 7. November 1917 flog Trozki, die Kerenski-Regierung hinweg. Als die Petersburger Bürger am 7. November erwarteten, war schon alles vorbest: Petersburia im Besitz der Bolschewisten.

Mit dem bolschewistischen Umsturz war der Kerl beendet. In sehr richtiger Weise wurde der Dinge hatten die Bolschewisten die vermurderbare Stelle der russischen Seite erkannt: Kriegsmüdigkeit. Mit dem Schlagworte „Nieder mit dem Kriege“ war ein Sieg sänger zu erringen.

Man muß über die Volksherrschaft und den Volkseigenen denken, wie man will. Es ist nicht zu bestritten: Im Gegenfist zu Kerenski und seinen Kumpanen hielten die Volksherrschaften bei Verprechen: Sie geben dem Volk den Frieden.

Wenig über die Taten der neuen bolschewistischen Regierung, um das Volksherrschaftsdingel. Da der Chef des General-

die aber im stillen arbeitet. Die Erfolge dieser Fahndungsabteilungen ersehen wir aus den oben angeführten Zahlen.

Derer Volkseigenen, ob Briefträger oder Telegraphenarbeiter, selbst die Postkutschen, sind verpflichtet, nach Schwarzfahrern Ausschau zu halten. Die meisten Schwarzfahrer sind ja auf diesem Wege festgenommen worden, der eigentlich der einfachste ist. Alltäglich kommt der Briefträger durch die Einziehung des Zwei-Mark-Betrages sehr genau. Bei der Geldablieferung oder beim Vorlegen einer eingetragenen Sendung kommt er sogar in die Wohnung aller, bei denen nicht letzten Weizenheit über die Töne eines Lautsprechers aus dem Wohnzimmer ertönen, der abgehört werden wurde, oder er sieht Zuleitungsbahnen, die einer Rundfunkantenne ähnlich sehen. Dann der betreffende Volkseigenen muß nicht zu seinen „Zwei-Mark-Kunden“ gehen, wird er auf der Höhe die öffentliche einsehen und — der Schwarzfahrer ist gefunden.

Die Sache geht nach ihren vorgeschriebenen Weg und schon am nächsten Tage tritt der Wohnungsbesitzer mit einem Kratzenempan ein, um nach dem nichtangemeldeten Empfangsgerät zu sehen. In den meisten Fällen wird es auch gefunden, wenn nicht, so genügt schon die Feststellung einer Zuleitung, weil dann eben angenommen werden kann, daß der Apparat heimlich geschickt wurde. Aber nicht nur durch den Volkseigenen kommt die Missetat ans Tageslicht, auch der Nachbar, der auf Grund seines Ausweises Einlass in die Wohnungen findet, hat sehr oft Gelegenheit, Schwarzfahrer kennenzulernen. Weiter trägt dann noch die „fliegende Scheibe“ durch einen anonymen Brief Wechsel zur Feststellung eines Schwarzfahrers bei.

In den meisten Fällen erhält der betreffende Schwarzfahrer eine Geldstrafe von 10 bis 10 Mark, häufig es sich um einen verurteilten Sünder, der schon monatelang den Rundfunkapparat betreibt, so wird er dem Gericht überliefert und hier erhält er dann eine Gefängnis- oder eine Geldstrafe. Dann gilt er als vorbestraft, und das ist meistens nicht jedem angenehm.

Darum also: Rundfunkanlage anmelden!

Auflösung der ehemaligen Weininger Postkasselle. Die Ausgliederung der Stelle des Weininger Kapellmeisters kann allerdings leider nicht darüber hinausgehen, daß die Existenz der ehemaligen Weininger Postkasselle schwer gefährdet ist. Die Ausgliederung der Stelle, die an sich notwendig geworden war, nachdem der Vertrag mit Hans Trinius nicht wieder erneuert wurde, scheint nichts weiter zu sein als ein Vorbehalt, den die Weininger bestimmte Formulare. Es ist vielmehr beabsichtigt, die Weininger Postkasselle aufzulösen und auf diese Weise die Zustände für die Landes- und die Landespostämter, zu denen die Weininger auf Grund von Verträgen verpflichtet ist, unter Aufsichtnahme der Notverordnungsrat zu lenken.

Auflösung des Silberzweifels. Man verfährt, die Buchstabenproppen durch die abgedruckte Linie und als Text: Wie doch die Buchstabe sich bezieht: So mander ist unrette Beeren aus Furcht, wenn sie erst schmachtet werden, daß sie alsdann ein anderer Freitag.

## Linoleum billiger!

Läufer von 180 Mk. Teppiche und Stückware an per Meter. Hugo Nehab, Nachf. Gr. Ullrichstr.

## Unsichtbare Mächte.

(Espionage im Weltkrieg.)

Von A. Harckner.

Am Krieges Nachrichtenoffizier zur besonderen Verwendung im Stabe des Chefs des Generalstabes des Reichsheeres.

Die Soldaten überließen mir die Entschreibung. Um dem Mann als Strafe einen Schwere einzulegen, fragte ich ihn, ob er schwimmen könne. Er verneinte die Frage. „Dann werden wir dich in den Dnieper. Herr Kerenski!“ logte ich ironisch. „Nun sind er an zu winteln und schwer bei allen Feinden, daß er eine Ente fischen wollte, daß er mich gar nicht gefehen hätte.“

„Schalt den Fingerring tauschen“ sagte ich darauf. „Nun, eine Strafe muß sein“ sagten zwei Mitglieder des Soldatenrates. „Wir binden ihn 24 Stunden an einen Baum.“

„Gefahren! Ein Verbrechen!“ riefen die anderen ganz fest an einen Baum gebunden, wo er 24 Stunden angebunden bliebe.

„Angehören sollte ich Kerenski alles an Propagandisten heran, daß er nur gefahren konnte. Selb in dem Augenblick, Sozialisten Herr Tommas, um Wanderverbände kamen nach Rußland, um den dummen russischen Soldaten zu beweisen, daß ein wahrer Friede erst nach endgültiger Besetzung Rußlands möglich ist.“

„Nicht Verbündung mit mir. Aber selbst hier waren die neuen Soldaten nicht den beist. Ich kam zwar nach wie vor an den Dnieper, fuhr aber nicht mehr hinüber.“

Neun Tage vor Beginn des russischen Angriffes in Galizien gegen die Südarmee wurde mir von der Front durchtelefoniert, daß der Soldatenrat der Armee in einer Stunde an Dnieper sein würde und mich sprechen wollte. „Ich sitze in mein Auto und fuhr heraus. Wir ersten Soldaten fanden die Hüften am anderen Ufer.“ „Zurück wir zu Hüften herüber kommen?“ riefen sie über den Fluß. „Aber gewiss, sehr gern!“ antwortete ich. Mein brauer Landsturmann Kajal fuhr herüber und brachte gleich alle sechs Mann im waldigen Boot mit.“

„Da begrüßte die Hüften am Ufer uns mit einigen alle in einem gemächlichen Unterland.“

„Wir kommen, um uns zu verabschieden“, logte der Vorsitzende des Soldatenrates. Sie verließen mich. Als Nachrichtenoffizier werden Sie ja wissen warum. Wir beidauern beifoh, daß es so gekommen ist. Es wird wieder Blut russischer Bauern löten. Das ist sehr traurig, andererseits wird aber, woran wir nicht anfehlen, jetzt die Entschreibung fallen in. Dem Dnieper ist zu bereitet. Die Wiederkehr unserer Brüder ist gewiß. Hoffentlich sehen wir uns bald, recht bald, bei besseren Zeiten wieder, um Sie bei uns zum Abschied eines endgültigen Friedens zu bekräftigen.“

„Unterstand ich, daß der Wunsch der Hüften sich erfüllte. Drei Monate später schloß ich mit demselben Soldatenrat in Gernowits den ersten offiziellen Waffenstillstand an der Dniestront ab.“

Durch die Unterhandlung an der Front und die Forderung der Hüften im Angriffsbahnt bis in die Einzelheiten bekannt. Ebenso genau der Tag des Angriffs. Wenn ich aber die Hüften zahlenmäßig überlegen. Damit müßte wir aber in den Tagen immer rechnen. Während die Angreif-



